

Die Ideen der Doppelseiten im Überblick (Kapitel 1)

Die Idee der Doppelseite 10 + 12

Der Zugang zum Kapitel erfolgt über die Erfahrung des Dazwischen-Seins. Zunächst nähern sich die SuS dem Begriff „Zwischenraum“ vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen und beleuchten dessen Bedeutung in verschiedenen Kontexten, auch in religiösen. Anschließend werden Zwischenräume als häufig negativ konnotierte Übergangsorte in den Blick genommen, bevor der Begriff auf die Beschreibung der Jugendzeit und des Lebens an sich übertragen wird.

Die Doppelseite 10 + 12 legt den Fokus auf die Definition des Begriffs „Zwischenraum“ und dessen wörtliche sowie metaphorische Verwendung. Letztere kann vor allem mit der Betrachtung verschiedener Initiativen und Angebote, die den Begriff verwenden, untersucht werden. Während die Aufgaben 1, 2 und 3 auf S. 12 die Alltagserfahrungen der SuS mit Zwischenräumen in den Mittelpunkt stellen, wird mit dem Klebeband der Nordkirche auch bereits eine religiöse Perspektive in den Blick genommen.

Die Idee der Doppelseite 11 + 13

Der Zugang zum Kapitel erfolgt über die Erfahrung des Dazwischen-Seins. Zunächst nähern sich die SuS dem Begriff „Zwischenraum“ vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen und dessen Bedeutung in verschiedenen Kontexten, auch in religiösen. Anschließend werden Zwischenräume als häufig negativ konnotierte Übergangsorte in den Blick genommen, bevor der Begriff auf die Beschreibung der Jugendzeit und das Leben an sich übertragen wird.

Die Doppelseite 11 + 13 beschäftigt sich anhand des Films „Terminal“ und den ersten beiden Aufgaben mit Beispielen für Transit-Räume als Zwischenräume und überträgt den Begriff anschließend mithilfe eines Textes von Henning Luther und Aufgabe 3 auf das Leben der Jugendlichen. Diese nehmen in Aufgabe 4 und 5 ihre eigene Lebensphase als Zwischenraum in den Blick.

Die Idee der Doppelseite 14–15

Die Doppelseiten 14/15 und 16/17 gehören thematisch zu Kapitel 3 „Zwischen gleich und anders“. Sie greifen mit dem Motiv der Wüste ein zentrales, den Heiligen Schriften der drei Religionen Judentum, Christentum und Islam gemeinsames Motiv auf, wobei die Wüste sich sowohl als Landschaftsform als auch in ihrer metaphorischen Deutung leicht an den übergeordneten Gedanken des „Zwischenraums“ anbinden lässt.

S. 14 beginnt mit Erfahrungen mit realer Wüste, die sowohl bereichernd („Aus einem Reiseblog“) als auch erschreckend („In der algerischen Wüste“) sein können, und lädt die SuS dazu ein, die Schilderungen mit eigenen Assoziationen oder Erfahrungen mit der

Landschaft Wüste zu vergleichen. Durch Nachdenken über Wüsten-Phasen im (eigenen) Leben sowie die Diskussion verschiedener Zitate wird die metaphorische Ebene eingeführt.

Diese wird auf S. 15 im biblischen Kontext fortgeführt durch die exemplarische Herausarbeitung verschiedener Akzentuierungen des Wüstenmotivs in der für das Judentum zentralen Exodus-Tradition (auf S. 16/17 dann ergänzt um islamische bzw. christliche Traditionen). Wichtig ist hierbei das mit der Wüste verbundene Motiv der (keinesfalls immer wunschgemäßen) Gotteserfahrung, das auch in der Ikone zum Ausdruck kommt. Erweitert wird der Gedanken der Wüstenzeit als „Zwischenzeit“ durch das biblische Motiv der Zahl 40, die teilweise direkt mit dem Wüstenmotiv verknüpft ist.

Die Idee der Doppelseite 16–17

Die Doppelseite S. 16/17 führt die Thematik von S. 14/15 fort und entfaltet das Wüstenmotiv für den islamischen und den christlichen Traditionsraum, exemplarisch anhand der islamischen Überlieferung von Hagar in der Wüste und der neutestamentlichen Erzählungen der Versuchung Jesu. Auch hier wird Wüste zum Ort der Frage nach und der Begegnung mit Gott. Zwei ausdrucksstarke Gemälde erschließen weitere Deutungsebenen und rücken die der Wüste ausgesetzten Personen (Hagar / Jesus) in ihren Emotionen in den Fokus. Ergänzt wird die Doppelseite durch eine Info zur Entwicklung des christlichen Wüstenmotivs bis zum Mittelalter. Am Beispiel von Jes 35 wird das Wüstenmotiv in einen eschatologischen Kontext gestellt: Endzeitlich wird die Wüste ihre Lebensfeindlichkeit verlieren und zum blühenden Land werden.

Die Idee der Doppelseite 18–19

Auf dieser Doppelseite wird – konkret anhand eines Kunstprojekts in der JVA Lenzburg und abstrakt/theoretisch unter Bezugnahme auf Schillers Ästhetik-Theorie – Kunst als Frei- und Spielraum thematisiert: Kunst kann sich über die Grenzen des Realen, Realistischen und Gegebenen hinwegsetzen und durch Phantasie und Kreativität neue Räume schaffen. Welche Chancen und Möglichkeiten ergeben sich daraus? Welche Verantwortung kommt ihr zu? Und welche Grenzen sind der Kunst aber trotzdem gesetzt? Zur Beschäftigung mit diesen Fragen regen die Materialien der Doppelseite an. Durch die konkreten Aufgabenstellungen lassen sich die Überlegungen dabei immer auch an die übergeordnete Frage nach Kunst als „Zwischenraum“ zurückbinden.